

Die Gazelle (Gazella dorcas)



Kuhnert-Grafmann,
Farbige Tierbilder 36

Es gibt kein Tier, mit dem sich die Vorstellung des Anmutigen, Lieblichen, Zutraulichen, Zierlichen und Behenden so lebhaft verbindet wie mit der Gazelle. Sie nimmt daher bei den meisten Völkern, besonders aber bei den Morgenländern, eine ganz besondere Stellung ein.

Die Gazelle hat ungefähr die Größe eines Rehes, ist aber viel schlanker und zierlicher gebaut als dieses und auch schöner gezeichnet. Der ebenmäßige und wohlgestaltete Körper ist kräftig, hinten höher als vorn und hat einen langgestreckten Hals. Der mittellange Kopf ist hinten breit und hoch, nach vorn verschmälert und an der Schnauze schwach gerundet. Die großen, tiefdunklen Augen sind feurig und lebhaft, ihr Stern ist fast rund. Beide Geschlechter sind behönt, doch sind die Hörner des Männchens immer größer und stärker als die des Weibchens. Die Hörner haben Wachstumsringe, erinnern von vorn gesehen an die Leiter der Alten und sind außerdem noch nach hinten gekrümmt. Die Beine sind schlank, sehnig und mit zierlichen Hufen versehen. Die feinen, beweglichen Ohren sind fast so lang wie der Kopf.

Die Hauptfärbung ist auf der Oberseite ein sandförmiges Gelb und auf der Unterseite ein blendendes Weiß. Rücken, Läufe und ein Streifen längs der beiden Leibesseiten sind rotbraun. Der ziemlich lange Schwanz ist dunkelbraun, am Ende schwarz. Bei einzelnen Tieren geht die Hauptfärbung mehr ins Graue über.

Das Verbreitungsgebiet ist ziemlich groß. Die Gazelle bewohnt ganz Nord- und Mittelafrika von der Berberet bis Abyssinien und geht durch Syrien und Arabien bis an die Küste des Indischen Ozeans. Am liebsten hält sie sich in pflanzenreichen Steppen auf und meidet ebenso sehr das Hochgebirge wie die Flußtäler. Besonders häufig findet sie sich in den zwischen dem Roten Meere und dem Nile gelegenen Wüsten und Steppen.

Die Mimose ist ihre eigentliche Nährpflanze, daher sind hügelige Gegenden, in denen sich Mimosengebüsche befinden, ihre Lieblingsplätze. Sie ist ein sehr bewegliches Tier und ruht nur während der größten Hitze des Tages wiederkäuend in dem Schatten einer Mimose. Wegen der Gleichartigkeit ihrer Färbung mit dem Boden ist sie schwer zu erkennen, sie ähnelt einem Steine der Wüste so sehr, daß selbst der Jäger sich täuschen läßt.

Die Tiere leben meist gesellig in größeren oder kleineren Rudeln zusammen und streifen weit umher. An ihren Lieblingsplätzen trifft man sie aber meist nur in kleineren Trupps von 2-8 Stück zusammen, häufig auch einzeln. Sie sind sehr vorsichtig und stehen fast immer so, daß sie den Wind im Rücken haben und von einem Bergabhange aus die nach vorn liegende Ebene überschauen können. Das Weibchen ist sehr wachsam und prüft alles genau. Ein aufgeschüchtes Rudel flüchtet, wenn es irgendwie möglich ist, immer auf die Höhe des nächsten Hügels, um einen gesicherten Ort zu erspähen.

Die Sinne der Gazelle sind vortrefflich ausgebildet. Das Auge ist sehr scharf, sie wittert ausgezeichnet und vernimmt weit. Sie ist lebhaft, klug, schlau und besitzt ein gutes Gedächtnis. Ihre Behendigkeit ist groß. Mit Leichtigkeit überspringt sie Steine, Büsche und sonstige Hindernisse von 2 m Höhe, und oft setzt eine Gazelle aus reinem Übermut über die andere hinweg. Ihr Lauf ist leicht. Geradezu bewundernswert aber ist ihre Behendigkeit und Schnelligkeit, wenn sie vor einem verfolgenden Hunde flüchtig wird, sie scheint dann den Boden nicht mehr zu berühren, sie scheint zu fliegen. Sie ist ein gutes, harmloses und etwas furchtsames Geschöpf, vorsichtig betrachtet sie alles Auffallende und weicht ihm aus.

Die Tiere paaren sich, nachdem die Böcke untereinander manchen harten Kampf ausgefochten haben, bei dem sogar nicht selten die Hörner verloren gehen. Die Kiste wird von dem Bock sehr zärtlich behandelt und setzt nach einer Tragezeit von 5-6 Monaten ein einziges Kalb, das anfangs sehr unbehilflich ist und von der Mutter außerordentlich geliebt und mutig verteidigt wird. Junge Gazellen sind reizende Geschöpfe, sie ertragen auch namentlich in ihrer Heimat die Gefangenschaft sehr leicht. In kühleren Gegenden müssen sie gegen rauhe Witterung sorgfältig geschützt werden. Auf die Gazelle wird in ihrer Heimat eifrig Jagd gemacht; denn ihre Schnelligkeit und Vorsicht reizt den Jäger und er verfolgt sie mit wahrer Leidenschaft. Man erlegt sie mit dem Gewehr, hegt sie mit Windhunden und beizt sie mit dem Falken.

Schon in den ältesten Zeiten werden die Gazellen erwähnt und Abbildungen von ihnen befinden sich auf den Wänden der ägyptischen Denkmäler von Giseh, Theben, Sakhara und Beni-Hassan. Die Darstellung des anmutigen und zierlichen Tieres ist ausgezeichnet. Bei den Ägyptern wurden sie auch in großen Herden als Haustiere gehalten, wie aus dem Verzeichnis eines Grabes in Sakhara hervorgeht.

Ganz wunderbar ist der Zauber, den die Gazelle auf den Menschen, besonders auf den Morgenländer, ausübt. Die Schönheit der dunkeln Gazellenaugen ist bei allen morgenländischen Völkern anerkannt, und die Ägypter weihten die Gazelle ihrer Anmut wegen der Götterkönigin Isis. Sie begeistert die Dichter zu schwungvollen Liedern und besonders die Araber haben zu allen Zeiten ihr Lob gesungen, wie ja auch ihre Minnesänger noch heutigetags sie auf der Straße preisen. Auch der hebräische Dichter des Hohen Liedes weiß für die höchste Schönheit kein herrlicheres Bild anzuführen als die liebliche Tochter der Wüste, deren Namen Luther mit „Reh“ und „Hindin“ übersetzt hat.

Vgl.: „Haade und Kuhnert, Das Tierleben der Erde.“ Bd. II, S. 75 ff. Berlin. Verlag von Martin Oldenbourg.

Fachschule für
angewandte Kunst

Schneeberg
Bücherei

3928

Verlag von Martin Oldenbourg in Berlin.